

Schriften des Vereins für Socialpolitik

Band 168

Stadtentwicklung und Strukturwandel

Von

Dieter Bökemann, Edwin von Böventer, Johannes Hampe,
Detlef Marx, Otto Ruchty, Horst Todt

Herausgegeben von
Edwin von Böventer



Duncker & Humblot · Berlin

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 168

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 168

Stadtentwicklung und Strukturwandel



Duncker & Humblot · Berlin

Stadtentwicklung und Strukturwandel

Von

**Dieter Bökemann, Edwin von Böventer, Johannes Hampe,
Detlef Marx, Otto Ruchty, Horst Todt**

Herausgegeben von Edwin von Böventer



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Stadtentwicklung und Strukturwandel / von
Dieter Bökemann . . . Hrsg. von Edwin von
Böventer. — Berlin : Duncker u. Humblot,
1987.**

(Schriften des Vereins für Socialpolitik,
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaften ; N.F., Bd. 168)
ISBN 3-428-06286-8

NE: Bökemann, Dieter (Mitverf.); Böventer,
Edwin von (Hrsg.); Gesellschaft für
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Schriften
des Vereins . . .

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten**

© 1987 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Hermann Hagedorn GmbH & Co, Berlin 46

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3-428-06286-8

Vorwort

Der vorliegende Band bildet die zweite Veröffentlichung des Ausschusses für Regionaltheorie und Regionalpolitik. Er enthält die Referate, die auf der Sitzung des Ausschusses vom 14. und 15. Februar 1985 in Wiesbaden gehalten wurden.

München, im Mai 1987

Edwin von Böventer

Inhaltsverzeichnis

Städtische Agglomerationen und regionale Wachstumszyklen: Vertikale und quer verlaufende Wellen Von <i>Edwin von Böventer</i> , München	9
Stadtentwicklung und Städtesystem im sektoralen Strukturwandel. Ansätze zu einer Dynamisierung der Standorttheorie Von <i>Johannes Hampe</i> , München	41
Innenstadtentwicklung und Suburbanisationsprozesse Von <i>Detlef Marx</i> und <i>Otto Ruchty</i> , München	67
Alterung von Baustrukturen und stadtentwicklungspolitische Konsequenzen. Das Modell SANSTRAT-Wien Von <i>Dieter Bökemann</i> , Wien	93
Die Dynamik der Innenstadt Von <i>Horst Todt</i> , Hamburg	127

Städtische Agglomerationen und regionale Wachstumszyklen: Vertikale und quer verlaufende Wellen*

Von *Edwin von Böventer*, München

Im folgenden sollen Wachstumsprozesse analysiert werden, welche durch das Zusammenwirken von „variablen Faktoren“ mit „zähen Strukturen“ zustandekommen und welche in der Städtehierarchie sowohl vertikale als auch quer dazu verlaufende (seitliche) Wellen erzeugen.

I. Einleitung

a) Die Rolle der Städte und Stadtregionen

Städte und Stadtregionen sind in ihrer Geschichte immer Agglomerationen von vielen in unterschiedlichen Aktivitäten engagierten Menschen gewesen. Städte haben eine Vielzahl von Funktionen gehabt und den Menschen immer wieder neue Chancen geboten. Die Städte selbst sind in der Geschichte anfangs Handelsplätze und Regierungssitze — Residenzen oder Verwaltungssitze, Gerichtsorte — und Verkehrsknotenpunkte, später auch Industriezentren und Einkaufsorte, kulturelle Mittelpunkte und durchweg Zentren der gesellschaftlichen Macht und des gesellschaftlichen Wandels gewesen, in denen den einzelnen Menschen mehr Chancen der persönlichen Entfaltung im Wirtschaftlichen, Gesellschaftlichen oder im Kulturellen geboten wurde als anderswo.

Die Entwicklung von Städten und Stadtregionen ist in der neueren Geschichte allgemein durch die Vergrößerung der Vielfalt zu charakterisieren. Für einzelne Städte und einzelne Wirtschaftssektoren ist keine solche allgemeine Aussage möglich. Die Entwicklungen sind unterschiedlich, und die Entwicklungs- und Entfaltungschancen für einzelne Menschen und deren Aktivitäten haben keineswegs überall gleichmäßig zugenommen.

In allen Industriewirtschaften sind nebeneinander verschiedene Arten von Entwicklungen zu beobachten: Konjunkturelle Bewegungen, sektorale Verschiebungen und regionale Anpassungen. Zu den wichtigen regionalen Veränderungen gehören ganz allgemein das Wachstum von Stadtregionen und der

* Den Herren J. Hampe, R. Koll und H. Wüster spreche ich für ihre kritische Unterstützung bei der Ausarbeitung, Herrn K. Vahrenkamp für die Anfertigung der Zeichnungen meinen herzlichen Dank aus.

Rückgang des Anteils ländlicher Regionen an der Gesamtbevölkerung und an der Gesamtproduktion des Landes. Insbesondere geht diese Entwicklung mit der Verschiebung sektoraler Anteile an der gesamten Wirtschaftstätigkeit einher; selbst bei positivem gesamtwirtschaftlichem Wachstum nimmt die Beschäftigung in einzelnen Gewerbezweigen absolut ab, und auch bei gesamtwirtschaftlicher Stagnation wachsen bestimmte Zweige der Wirtschaft weiter. Ähnliches gilt für einzelne Regionen. Gesamtwirtschaftliches Wachstum als gewogenes Mittel der Sektoren beziehungsweise Regionen schließt deshalb immer positive *und* negative Wachstumsraten für verschiedene Bereiche ein. Bei Analysen unterhalb des gesamtwirtschaftlichen Niveaus sind Strukturveränderungen von besonderem Interesse; diese sind gleichzeitig Vehikel und Resultat der wirtschaftlichen Entwicklung, welche immer mit speziellen Anpassungsschwierigkeiten (im wirtschaftlichen wie auch im sozialen Bereich) einhergeht, gerade deshalb aber jeweils neue Chancen eröffnet.

b) Gegenstand der Analyse und Rolle der Zeit

Die Entwicklung von Industriegesellschaften, insbesondere auf dem Weg zur postindustriellen Phase, ist in besonderem Maße durch das Wachstum von urbanen Agglomerationen gekennzeichnet und besteht insoweit in der Entwicklung des Städtesystems — also von Städten und Stadtagglomerationen unterschiedlicher Größe in verschiedenen Landesteilen. Die Theorie des Wachstums von Agglomerationen steht deshalb im Zentrum regionaler Wachstumstheorie, und diese wiederum muß eine Verknüpfung von allgemeiner mikro- und makroökonomischer Wachstumstheorie und einer dynamischen Raumstrukturtheorie sein. Nicht die Anwendung einer Wachstumstheorie auf kleine Raumeinheiten, sondern die Analyse von Veränderungen in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen verschiedenen Raumpunkten oder räumlichen Einheiten und damit Raumstrukturänderungen sind der Gegenstand einer raumbezogenen Theorie wirtschaftlichen Wandels. Die wechselseitigen Abhängigkeiten der Wachstumsraten verschiedener Regionen, verschiedener Städtegrößen und verschiedener Sektoren sind innerhalb einer umfassenden Theorie besonders interessant. Im folgenden werden die Veränderungen der Städtegrößen-Strukturen besondere Aufmerksamkeit erhalten.

Alle wirtschaftliche Entwicklung erfordert Zeit, weil alle Entwicklungsprozesse mit Anpassungen oder Umstellungen einhergehen, welche unterschiedlich lange dauern und mit Kosten verbunden sind. In diesem Zusammenhang werde ich mit der Unterscheidung zwischen verschieden schnell sich anpassenden Faktoren arbeiten und dabei zusammenfassend die Begriffe *variable Faktoren und zähe Strukturen* einführen. Verzögerungen in den Anpassungen beziehungsweise unterschiedliche Anpassungsgeschwindigkeiten sind der Hauptanlaß dafür, daß wirtschaftliche Entwicklungen selten gleichgewichtig sind und häufig zu Bewegungen über die angesteuerten optimalen Zustände hinaus neigen. Ein durch dieses Überschießen erreichter Zustand kann dennoch Bestand haben,

wenn neue Beharrungskräfte entstehen und ein Zurückgehen verhindern; es kann aber auch zu einem neuen Pendelschlag wieder zurück kommen.

Im folgenden sollen wachstumsbedingte Veränderungen des Städtesystems im Rahmen einfacher dynamischer Ansätze analysiert werden, in denen es zu ausgleichendem oder kumulativem Wachstum einerseits und zu Entwicklungszyklen andererseits kommt. Dabei spielt die Zeit in Form von zeitabhängigen Diffusionsprozessen, besonders aber Alterungsprozessen eine wichtige Rolle: Diffusionsprozesse laufen zwischen Städten nach der Größenhierarchie von oben nach unten oder umgekehrt ab. Damit gehen Alterungsprozesse der Wirtschaftsstrukturen und des Kapitalstocks einher. Solche Alterungsprozesse führen zu Zyklen, welche „seitlich“ oder „quer“ zu anderen Prozessen verlaufen: So können neben den vertikalen Zyklen auch „seitwärts wirkende“ Zyklen zwischen Agglomerationen ursprünglich gleicher Bedeutung entstehen. Dies führt dazu, daß im Laufe der Zeit ursprünglich ranggleiche Agglomerationen in ihrer ökonomischen Rolle für den Gesamttraum einander ablösen. Das Ergebnis ist eine Theorie der Entwicklungszyklen für Städte und deren Regionen. Mit den Alterungsprozessen gehen Veränderungen in den Sektorstrukturen der Raumeinheiten einher. Die Ableitungen stehen im Zusammenhang mit der Produktzyklus-Theorie in Anwendung auf Stadtteile (vgl. Böventer, 1973; sowie Böventer und Hampe, 1978). Die folgenden Ableitungen über lange Wellen haben als Grundlage für weitere theoretische und empirische Untersuchungen gedient.

In Abschnitt II werde ich die relevanten Bestimmungsgründe des Wachstums von städtischen Agglomerationen und in Abschnitt III die Bedingungen für ausgleichendes und kumulatives Wachstum behandeln. In Abschnitt IV wird das Zusammenwirken von variablen Faktoren und zähen Strukturen in Stadtökonomien diskutiert. Dem folgen in den Abschnitten V und VI die Erörterung der Frage, wie es zu langen historischen Zyklen in der Entwicklung von Agglomerationen kommen kann, und in Abschnitt VII die Formulierung eines Modells solcher Zyklen und eine Anwendung.

II. Bedingungen des Wachstums von Regionen und Agglomerationen

a) Möglichkeiten und Grenzen der raumbezogenen Theorie

Ökonomische Theorie kann weder Städtegrößen noch Regionalstrukturen oder Sektorstrukturen einer Wirtschaft aus beobachtbaren mikroökonomischen Grunddaten quantitativ ableiten; wegen der vielfältigen und zum Teil wechselnden Funktionen der einzelnen Städte und vor allem wegen der vielen und vielschichtigen Externalitäten sind die relevanten Zusammenhänge in der Realität zu komplex. Dies gilt auch für den unrealistischen Fall, daß detaillierte Informationen über Einzelhaushalte und über alle möglichen Produktionsprozesse vorliegen würden.